



UDC: 821.124-31.09

REVIEWED: 23. 09. 2019, 25. 09. 2019

# Curiositas punica. Neugier als Grund, auf dem Apuleius und Augustinihre Romane geschrieben haben

Robert Horka

Faculty of Roman Catholic Theology of Cyril and Methodius  
Comenius University in Bratislava

## ZUSAMMENFASSUNG

Neugier ist seit Anfang der europäischen Zivilisation die Triebkraft des intellektuellen Fortschritts. Apuleius von Madauros verwendete diesen Termin in seinem Roman *Metamorphosen* (*Verwandlungen*) oder *Der goldene Esel* als Grund der gesamten literarischen Komposition. Sein Held Lucius verfällt durch Neugier in die Gestalt eines Esels und dank der Neugier kehrt sich nach unzähligen Abenteuern wieder zur ursprünglichen Menschengestalt zurück. Ein anderer berühmter Afrikaner Augustin, der während seiner Jugendzeit in Madauros studiert hat, las dort sicher diesen spannenden Roman. Später, als er zum Bischof der katholischen Kirche wurde, bezeichnet er Neugier in seinen Werken als Anlass der ersten und auch jeder weiteren Sünde des Menschen. So sah er Neugier meistens negativ an. Aber auch er überwindete einen schwierigen und abenteuerlichen Weg bis er durch Neugier nach Gottes Sohn Christus das ursprüngliche Gottesbild in sich fand. Aus diesem Grund empfiehlt Augustin seiner Gemeinde, vor allem den Katechumenen, auch die Neugier als Weg zum Heil zu verwenden. Augustin also lehnt das Apuleius' Leben ab, weil er ein Heide und Magier war, aber zugleich benutzt er in seinen *Bekanntnissen* das gleiche Konzept des Falls und der Rückbildung des Menschen durch Neugier, wie der berühmte Philosoph vor ihm.

*Schlüsselwörter: Apuleius, Augustin, Bekenntnisse,  
Metamorphosen, Neugier*

In der Zeit des Kaisertums gab es einen Begriff, der den Geist bezeichnete, der jede Ausbildung belebt, damit es nicht nur zur Ausbildung für die Ausbildung selbst wird. Und es war die Neugier. Wer sich auf solche Art und Weise ausbildete, war *curiosus*. Dieser Begriff deutet an, dass es sich um die uneigennützigte Ausbildung handelt. Um den Geist des Lateinischen nicht zu verraten, müsste die Übersetzung des Begriffs Neugier in sich den echten Hunger, den unermüdlichen Eifer, die nie befriedigte Mühe beinhalten, breitere und tiefere Kenntnisse zu erwerben.<sup>1</sup> Dieser Satz von Henri – Irenée Marrou ist vielleicht die beste Begründung dafür, warum ich gerade diese unentbehrliche Eigenschaft jedes Wissenschaftlers zum Gegenstand meines Interesses ausgewählt habe. Lateinische Klassiker stimmen darin überein, dass das Wort *curiositas* im Lateinischen von dem Verb *curare* – sich kümmern, Interesse haben, Aufmerksamkeit widmen<sup>2</sup> – abgeleitet ist und das Äquivalent zum griechischen Ausdruck für begeisterte Forschung *πολυπράγμων* darstellt. Aber von Anfang an übersetzt man mit diesem Wort auch den griechischen Ausdruck für das nutzlose Streben nach Neuheiten: *περιεργία*.<sup>3</sup> Irgendwo zwischen diesen Ausdrücken gibt es also auch Platz für die lateinische *curiosus*.<sup>4</sup>

Der Titel meines Beitrags beinhaltet weiter auch das Appellativ *punica*, das eine unübersehbare Allusion auf Livius' Bewertung des karthagischen Kommandanten Hannibal darstellt.<sup>5</sup> Diese ging von der laufend verwendeten Phrase: *perfidia punica* aus. Diese Phrase bezeichnete den Treubruch als eine typische negative Eigenschaft der Karthager. Und am Beispiel dieser zwei „punischer“ Autoren, Apuleius und Augustin, wollten wir gerade die Neugier als die typische Eigenschaft der afrikanischen Autoren der kaiserlichen Zeit benennen.

---

<sup>1</sup> Marrou (1983), 148-149.

<sup>2</sup> Pl. *St.* 198-200 (LCL 328, 48); Ter. *Eu.* 553 (LCL 22, 374); Cic. *Off.* I.30 (LCL 30, 30); Var. *L. L.* VI.6.46 (LCL 333, 214).

<sup>3</sup> Istasse (2013), 1.

<sup>4</sup> Lehardt (1960), 206.

<sup>5</sup> Liv. XXI.4.9 (LCL 233, 10).

Der Afrikaner Apuleius ist im Grunde ein gewisser lateinischer Vater des Wortes *curiositas*.<sup>6</sup> Obwohl es zum ersten Mal wahrscheinlich Cicero<sup>7</sup> verwendete, war für ihn der Inhalt dieses Begriffs noch rein positiv und bedeutete gerade begeisterte Forschung. Aber Catullus<sup>8</sup> und Horatius<sup>9</sup> verbanden schon *curiositas* mit Zauberei und Beschwörung. Es bedeutete also die unangebrachte Neugier auf die Sachen, die für den Menschen gefährlich sein können. Seneca<sup>10</sup> und Quintilian<sup>11</sup> halten *curiositas* in ihren Schriften für die Sehnsucht, ganz unbrauchbare und nutzlose Kenntnisse zu erwerben.

Apuleius verwendet schon dieses Wort in allen diesen Bedeutungen.<sup>12</sup> Von allen Vorkommen dieses Begriffs bei den 32 bekanntesten heidnischen Autoren des lateinischen Altertums befinden sich bei Apuleius ungefähr 20% (der zweite ist Cicero mit ungefähr 11,5% und der dritte Aulus Gellius mit 9,5%).<sup>13</sup> In Apuleius' *Metamorphosen* wird *curiositas* zum Leitmotiv des ganzen Romans. Ohne Übertreibung wäre es möglich, seinen *Goldenen Esel*<sup>14</sup> ein Roman über Neugier zu nennen. Diese Suche nach Magie (*ego curiosus alioquin, ut primum artis magicae semper optatum nomen audivi*<sup>15</sup>) bringt dann in das Leben des Haupthelden Lucius katastrophale Folgen. Es war nämlich frevelhafte Neugier (*sacrilega curiositas*), weil diese Form der Sehnsucht in sich eine Schändung der Göttlichen trägt.<sup>16</sup> In einigen Ägyptischen Fabeln ist doch der Esel, an den Lucius im Roman verwandelt sich, eine dämonische

---

<sup>6</sup> Baldissone (2015), 448.

<sup>7</sup> Cic. *Att.* II.12 (LCL 7, 166).

<sup>8</sup> Catul. *Carm.* 7.11-12 (LCL 6, 10).

<sup>9</sup> Hor. *Epod.* 17.77 (LCL 33, 316).

<sup>10</sup> Quint. *Inst.* VIII.3.55 (LCL 126, 370).

<sup>11</sup> Sen. *Quaest. Nat.* I, paef. 12 (LCL 450, 10).

<sup>12</sup> Joly (1961), 34.

<sup>13</sup> Istasse (2013), 30.

<sup>14</sup> Verschiedene Namen für dasselbe Apuleius' Werk: *Metamorphoseon libri XI, Asinus Aureus, Fabula Milesiaca*.

<sup>15</sup> Apul. *Met.* II.6 (LCL 44, 56).

<sup>16</sup> Vor allem ist es sichtbar in Geschichte von Eros u Psyche. Schlam (1968), 122.

Wesen.<sup>17</sup> So tief und weit kann die hemmungslose *curiositas* einen Mensch werfen. An der andren Seite steht aber die intellektuelle Gier nach brauchbaren Sachen, die zugleich geschafft den Menschen wieder auf den richtigen Weg zu bringen (*ingenita mihi curiositate recreabar*).<sup>18</sup> Das ist nach Apuleius die echte Philosophie und zugleich wahre Religion.<sup>19</sup>

Er also verschob den Begriff Neugier in seinem Roman fast rein in den philosophischen und theologischen Bereich,<sup>20</sup> denn *curiositas* in seinem Roman verursacht zuerst die Trübung und dann auch die Reinigung der menschlichen Seele. Diese seine offensichtlich negative Einstellung zur hemmungslosen Neugier hinsichtlich der magischen Praktiken verwendete Augustin sogar zu seiner Verteidigung vor seinen Zeitgenossen. Im *Gottesstaat* schrieb Augustin: „*Es gibt eine sehr lange und sehr belehrende Rede dieses platonischen Philosophen, in der er sich mit der Behauptung verteidigt, dass er keine magischen Praktiken ausübte. Sicher wollte er nicht, dass man ihn in dieser Sache für unschuldig hält, wenn er auch selbst nicht das verwerfen würde, was niemand, der unschuldig sein will, ausüben darf.*“<sup>21</sup>

Auch Augustin benutzt das Wort *curiositas* relativ häufig. Es ist aber nicht ganz üblich, positive Einstellungen zur Neugier in seinem Schaffen zu finden.<sup>22</sup> Apuleius' Forschung bereicherte er nämlich noch um die Kommentierung und Auslegung von biblischen Texten. Die Neugier erwähnt er also meistens als ein Mittel, das die Menschen zur ersten Sünde verführt hat, und das sie bis heute zur Sünde treibt. Aber Augustin drückt sich über Neugierde auch positiv aus, vor allem in

---

<sup>17</sup> Defilippo (1990), 478.

<sup>18</sup> Apul. *Met.* IX.13 (LCL 453, 122).

<sup>19</sup> Defilippo (1990), 483.

<sup>20</sup> Keulen (2006), 170-174.

<sup>21</sup> August. *Civ.* VIII.19 (CCL 47, 236): „*Huius autem philosophi Platonici copiosissima et disertissima exstat oratio, qua criminem atrium magicarum a se alienum esse defendit seque aliter non vult innocentem videri nisi ea negando, quae non possunt ab innocente committi.*“

<sup>22</sup> Horka (2013), 601- 609.

seinen Reden zu den Katechumenen.<sup>23</sup> Mit diesem Beitrag wollten wir so an unsere vorige Erforschung hinsichtlich der positiven Einstellung Augustins zur Neugier anschließen. Es ist nämlich unzweifelhaft, dass sie einen vorderen Platz in seinem persönlichen Leben besetzte. Denn wie anders ist sein *cor inquietum* aus *Bekennnissen*<sup>24</sup> zu interpretieren, wenn nicht als positive Form der Neugier, die den Menschen näher zum Gott führt? Schon Varro charakterisiert nämlich die Neugier genauso: „*Cura, quod cor urat; curiosus, quod hac praeter modum utitur.*“<sup>25</sup> Es geht also um die Benutzung (*usus*) des „flammenden Herzens“ (*cor urit*), entweder geeignet, oder, wie Varro sagt, ungeeignet (*praeter modum*).

Eine solche Neugier, sowohl dem Augustin als auch dem Apuleius 200 Jahre vor ihm eigen, führt uns zur dritten Frage hinsichtlich der Überschrift unseres Artikels. Wie ist es möglich über Beziehung zwischen den Menschen zu sprechen, deren Lebensgeschichten 200 Jahre trennen? In diesem Punkt neige ich zu der Meinung von Vincent Hunink, dass der zeitliche oder lokale Abstand im Altertum zum viel weniger wahrgenommenen Problem wurde, als das heutzutage der Fall ist.<sup>26</sup> Und gerade im Apuleius' und Augustins Fall ist es möglich, nicht nur ihre gegenseitige Beziehung, sondern sogar auch ihre Entwicklung zu dokumentieren.

Apuleius wurde schon von jüngster Zeit zu Augustins Begleiter, mit einem bestimmten Maß der Übertreibung könnten wir sogar sagen, dass er wie sein älterer Bruder war.<sup>27</sup> Beide gehörten in der Jugendzeit zu der höheren Mittelschicht der afrikanischen Gesellschaft. Als Zwölfjähriger kam Augustin in Madauros, die Geburtsstadt von Apuleius, um dort vier Jahre zu studieren.<sup>28</sup> Hier auf dem Stadtplatz stand seine Statue mit der Inschrift: *Philosopho platonico Madaurenses cives ornamento suo decreto*

---

<sup>23</sup> August. S. 132, 1. PL 38, S. 734: „*Ecce Pascha est, da nomen ad Baptismum. Si non te excitat festivitas, ducat ipsa curiositas: ut scias quid dictum sit: Qui manducat carnem meam, et bibit sanguinem meum, in me manet, et ego in illo.*“

<sup>24</sup> August. Conf. I.1.1 (CCL 27, 1).

<sup>25</sup> Var. L. L. VI.6.46 (LCL 333, 214).

<sup>26</sup> Hunink (2003), 83.

<sup>27</sup> Vgl. Lancel (2002), 17-18.

<sup>28</sup> August. Conf. II.3.5 (CCL 27, 19).

*decurionum pecunia publica*.<sup>29</sup> Madauros war, im Unterschied zu Augustins Heimatdorf Thagaste, eine von Ausbildung, glatter Sprache und exotischen Düften gesättigte Universitätsstadt, die mit sich auch *Metamorphosen*, das berühmteste Werk ihres berühmtesten Landeskindes Apuleius, brachte.<sup>30</sup> Genauso nahm Augustin den Apuleius auch nach einem halben Jahrhundert von seinen Studienzeiten in Madauros wahr: *Apuleius ... qui nobis Afris Afer est notior, ... honesto patriae suae loco natus, et liberaliter educatus, magnaue praeditus eloquentia*.<sup>31</sup> Es ist einfach unvorstellbar, dass der junge durch weite Länder und kultivierte Sprache bezauberte Adoleszent während seiner Studien in Madauros nach diesem Werk nicht greift, besonders, wenn es so nahe war und das Werk sich ihm anbot.<sup>32</sup>

Später, als er die Manichäer verließ und sich voll der Philosophie zu widmen begann, fesselten ihm *platonorum libri*,<sup>33</sup> zu denen, nach einigen Autoren, sowohl Apuleius' Übersetzungen von griechischen Philosophen als auch seine eigenen philosophischen Schriften gehören konnten.<sup>34</sup> Ich bin aber eher der Meinung, dass er diese Werke damals noch nicht kannte. Obwohl Augustin selbst Apuleius als *philosophum platonicum*<sup>35</sup> bezeichnet, hat er ihn in dieser Zeit mit anderen neuplatonischen Schriften wahrscheinlich nicht gelesen, denn sonst hätte er sie vielleicht als ein starkes Argument in seiner Antwort auf einen ironischen und angreiferischen Brief seines ehemaligen Mitschülers Maxim aus Madauros<sup>36</sup> benutzt, der ihm vorhielt, dass er sich von der platonischen Philosophie entfernt hatte.

Als Augustin dann 40 Jahre später den Kodex mit allen seinen Werken gewann, fesselten ihn gerade Apuleius' philosophische Werke,

---

<sup>29</sup> Num. 2115. In: Gsell (1922) 196.

<sup>30</sup> Vgl. Lancel (2002), 18-19.

<sup>31</sup> August. *Ep.* 138.4.17 (CSEL 44, 143).

<sup>32</sup> Hunink (2003), 83.

<sup>33</sup> August. *Conf.* VII.9.13 (CCL 27, 101).

<sup>34</sup> Di Leo (2016), 215.

<sup>35</sup> August. *Ciu.* VIII.19 (CCL 47, 236).

<sup>36</sup> August. *Ep.* 17.1-5 (CSEL 34/1, 39-44).

die er vor allem beim Schreiben von *Gottesstaat* benutzte.<sup>37</sup> Deswegen hat es den Anschein, dass es um seinen ersten Kontakt mit diesen Werken ging. Dann wurde Apuleius in seinen Schriften zum am häufigsten zitierten lateinischen Autor der postklassischen Zeit,<sup>38</sup> was wir als eine bestimmte Andeutung intensiver Nähe betrachten können. Deshalb ist es möglich zu behaupten, dass sich Augustin während seines Lebens eine positive Beziehung zu Apuleius bildete, die sich aber mit jedem nächsten gelesenen Buch nach und nach veränderte, bis sie sich schließlich bei der Kommentierung seines *De deo Socratis* im *Gottesstaat* zur Verurteilung seiner Lehre über Dämonen als total abwegig umkehrte.<sup>39</sup> Es kann also gesagt werden, dass Apuleius den Augustin in einem bestimmten Sinne unwiderstehlich anzog und ihn zugleich wegen anderer Sachen fast fatal vertrieb.

Aber kommen wir zu dem wahrscheinlich ersten Buch von Apuleius, mit dem sich Augustin getroffen hat und das wir heute auch unter dem Titel *Goldener Esel* kennen. Die einzige Augustins Zitierung dieses Werkes<sup>40</sup> ist das überhaupt älteste Zeugnis darüber, dass der Roman so hieß. Wie wir schon bemerkt haben, ist es fast unmöglich, dass ihn Augustin als Student der Literatur in Madauros nicht in die Hand genommen hätte. Die Frage ist, wie er davon beeinflusst wurde. Und hier kommt eine sehr interessante Bemerkung von Peter Brown aus seinem berühmten Augustins Lebenslauf in Erwägung: „*Nur zwei Bücher aus der ganzen lateinischen Literatur kann der gegenwärtige Mensch ruhig neben die gegenwärtige Romanfiktion platzieren: den Goldenen Esel von Apuleius und die Bekenntnisse von Augustin.*“<sup>41</sup> Ist es möglich, dass sich Augustin beim Schreiben seiner schwungvollen *Bekenntnissen* gerade von diesem kernigen Werk von Apuleius inspirieren ließe?

Einige gemeinsame Merkmale sind hier schon auf den ersten Blick sichtbar. Beide Erzählungen werden in der ersten Person geführt. Es scheint so, als ob der Autor seine eigene Geschichte erzählt hätte. Dieser Fakt kann beim zweiten Blick ein bisschen irreführend sein. Der

---

<sup>37</sup> O'Donnell (1980), 149.

<sup>38</sup> Hagendahl (1967), 17-28.

<sup>39</sup> Siniscalco (1990), 291.

<sup>40</sup> August. *Ciu.* XVIII.18 (CCL 48, 608).

<sup>41</sup> Brown (2000), 11.

Hauptheld der Apuleius' Geschichte ist nämlich Lucius, aber der reale Erzähler der Geschichte ist Apuleius, und zwar bis zu solcher Grade, dass es schließlich so zu sein scheint, dass es sich um seine eigene Geschichte handelt.<sup>42</sup> Diese Konfusion der Hauptfigur taucht wieder am Ende des Romans auf, wo über Lucius, eindeutig den Einwohner von Rom, im Traum gesprochen wird, dass er ein Madaurer (*Madaurensis*<sup>43</sup>) ist.

Ein ähnliches Merkmal können wir auch im Fall Augustins *Bekanntnisse* beobachten. Die Hauptfigur ist natürlich Augustin. Es geht aber um die Person, die von beschriebenen Ereignissen viel Zeit und viele Änderungen im Leben trennen. Es sieht so aus, als ob Augustins Geschichten schon von jemandem ganz anderen erzählt worden wären. Augustin selbst bestätigt das mit dem Satz: „*hic est fructus confessionum mearum, non qualis fuerim sed qualis sim.*“<sup>44</sup> Er erzählt also seine Geschichte, aber so, als ob er in der Position eines jetzt schon anderen Menschen wäre, als des Menschen, der die Geschichte erlebt hatte, aber es handelt sich natürlich um dieselbe Person.

Beim aufmerksameren Blick muss man aber den allmächtigen Gott als den Hauptautor der ganzen Augustins Geschichte bezeichnen, der Augustin zu sich selbst gebracht hat. So auch Isis in den *Metamorphosen* brachte zu sich Lucius, oder Apuleius selbst. Und sogar bis zur Grade, dass er zu ihrem Eingeweihten und laut Apuleius auch zu ihrem Priester für die afrikanischen Provinzen wurde.<sup>45</sup> Auch Augustin endete schließlich seine Lebensgeschichte als Eingeweihter und Priester seines einzigen allmächtigen Gottes.

Die beiden Geschichten sind als Abenteuerromane durch das Reisen durch die ganze Welt gekennzeichnet. Lucius aus dem Roman von Apuleius reist aus Rom nach Hypata in Tesalia, von dorthier schon als Esel in die Höhle der Räuber, dann zurück nach Hypata, weiter kommt er zuerst in ein ungenanntes Dorf, dann in die Stadt. Schließlich, nach mühseligem Abenteuer, gerät er in Korinther Kenchren, wo er sich

---

<sup>42</sup> Walsh (1988), 78.

<sup>43</sup> Apul. *Met.* XI.27 (LCL 453, 288).

<sup>44</sup> August. *Conf.* X.4.6 (CCL 27, 158).

<sup>45</sup> August. *Ep.* 138.3.17 (CSEL 44, 143).



wieder in einen Menschen verwandelt und nach Rom zurückkehrt.<sup>46</sup> Augustin verlässt Thagaste und geht nach Madauros, um sich dort auszubilden. Dann kehrt er nach Thagaste zurück, um es nachfolgend für Karthago zu wechseln, und zwar sowohl als Schüler als auch als Lehrer. Von dorthier läuft er unter dem Deckmantel der Nacht nach Rom, später bringen ihn seine einflussreichen Freunde nach Milano, wo er sich nach der geistigen Wandlung in Kassiciacum zurückzieht, die Taufweihe gewinnt und über Ostia nach Thagaste zurückkommt.<sup>47</sup>

Die beiden Texte beinhalten als ein typisches Romanmerkmal auch die Geschichten, die dem Haupthelden jemand Andere erzählt. Im Apuleius' Roman geht es um folgende Geschichten: die Geschichte Aristomenes über Hexen, Thelyfronts über Bewachung des Körpers vor Zauberinnen, der Greisin, die den bekannten Mythos über Psyche und Kupid erzählt. Das Werk beinhaltet auch die Geschichten über einen Schmied, über den eifersüchtigen Ehemann, über die Ehefrau eines Walkers und über die grausame Mörderin.<sup>48</sup> Dem Augustin erzählt wieder Simplizianus über die Bekehrung von Marius Victorinus und Pontizianus über zwei Beamten, die für sich nach dem Vorbild von Antonius aus Ägypten das Mönchsleben auswählten.<sup>49</sup>

Um das Ziel zu erreichen, spielen hier auch weitere bedeutende und ausführlich beschriebene Nebenfiguren ihre unvertretbare Rolle. So beschreibt Apuleius vor allem Fotis und Charis und Augustin Monika und Ambrosius.

Schließlich kann auch der abschließende Eingriff der Gottheit, so ein bisschen auf die Art und Weise *deus ex machina*, mit dem die beiden Geschichten kulminieren, als ihr gemeinsames Merkmal angeführt werden. Lucius beobachtet am Meeresufer das Fest der Großen Mutter und endlich kommt er zum Kranz aus Rosen, der ihm die menschliche

---

<sup>46</sup> Apul. *Met.* I.1; I.21; IV.6; VII.12; VIII.23; X.35; XI.27 (LCL 44, 2, 36, xxx; LCL 453, 22, 84, 236, 288).

<sup>47</sup> August. *Conf.* II.3.5; III.1.1; V.8.14; V.13.23; IX.3.5; IX.8.17 (CCL 27, 19, 27, 64, 70, 135, 143).

<sup>48</sup> Apul. *Met.* I.5-20, II.21-30; IV.27 – VI.23; IX.5-7; IX.17-21; IX.24-25, X.23-28 (LCL 44, 8-34, 82-98, 192-292; LCL 453, 108-112, 126-136, 140-142, 212-222).

<sup>49</sup> August. *Conf.* VIII.2, 3 – VIII.4, 9; VIII.6, 14 – VIII.6, 15 (CCL 27, 114-119, 121-123).

Gestalt zurückgibt.<sup>50</sup> Augustin hört wieder im Garten das berühmte: *tole, lege*, das seine Bekehrung erreicht.<sup>51</sup> Sowohl Lucius von Apuleius als auch Augustin wissen aber schon von Anfang an sehr gut, wie man sich retten kann. Lucius muss so eine banale Sache essen, nämlich die Rosenblätter, zu denen er aber erst nach unendlichen Leiden kommt.<sup>52</sup> Augustin wandelt sich durch die Taufe ins Gotteskind, die er zum ersten Mal schon als kleiner verlangt, sie aber schließlich erst am Ende der Geschichte erreicht.<sup>53</sup> Dieses absichtliche Aufschieben des endgültigen Ergebnisses ist auch ein typisch novellistisches Merkmal.

Natürlich spricht Augustin in *Bekenntnissen* über die geistliche Wandlung. Aber wenn wir es so nehmen, dass Apuleius ein Philosoph des Mittelplatonismus war, ist es nur sehr schwierig auszuschließen, dass seine Novelle auch die Überwindung einer gewissen geistigen Wanderung nicht andeuten würde.<sup>54</sup> Persönlich neige ich mehr dazu, dass er seine *Metamorphosen* gerade mit der Absicht schrieb, den geistigen Weg in die Welt der Ideen zu beschreiben, was viele gegenwärtige Studien ausführlich beschreiben.

Und schließlich geht es um das Element, das als Leitmotiv in allen Novellen vorkommt, ab dem ersten Roman *Milesiaka* von Aristides von Milet.<sup>55</sup> Es ist nämlich die treue Liebe von zwei Personen, die geprüft, gereinigt, geschliffen wird und schließlich nach der Überwindung vieler gefährlicher Klippen ihre Erfüllung findet. Apuleius' Lucius bemüht sich die Rosen zu finden, um seiner untergeordneten Gestalt des Esels zu entgleiten, aber schließlich findet er die Göttin Große Mutter, der er sich weihet.<sup>56</sup> Augustin sucht nach der Antwort auf die Frage: „*Unde*

---

<sup>50</sup> Apul. *Met.* XI.13 (LCL 453, 260).

<sup>51</sup> August. *Conf.* VIII.12, 29 (CCL 27, 131).

<sup>52</sup> Apul. *Met.* III.25 (LCL 44, 140).

<sup>53</sup> August. *Conf.* I.11.17 (CCL 27, 10).

<sup>54</sup> Keulen (2006), 170.

<sup>55</sup> Die Novelle *Μιλησιακά* von Aristides aus Miletos, so auch seine lateinische Übersetzung von Lucius Cornelius Sisenna unter den Namen *Milesiaca* sind verloren. Wir kennen nur ein paar Fragmenten als Zitate aus anderen Schriften. Der Vergleich zwischen die griechische Vorlage und apuläische Bearbeitung stellt z. B. Walsh vor. Walsh (1988), passim.

<sup>56</sup> Apul. *Met.* XI.26 (LCL 453, 286).

*malum?*“, um sich vom Umfassen der Sünde zu befreien und schließlich findet er sie bei dem einzigen und wahren Gott, dem er dann dienen wird, und der auch die viel wichtigere Frage beantwortet: „*Unde bonum?*“, die sich Augustin bis dahin nicht stellte.

Und schließlich in jedem Milesier Märchen geht es um die Reinigung solcher Liebe durch verschiedene Sackgassen und Prüfungen. Lucius übergeht so laut vieler Kommentaren von der so genannten niedrigeren Venus aus Platons *Symposium*,<sup>57</sup> die Fotida mit ihrer körperlichen Liebe darstellt, zu der höheren Venus, die die Große Mutter darstellt, die die geistige Erfüllung und Beleuchtung anbietet. *Bekenntnisse* ist auch ein solches Buch. Augustin übergeht von der Liebe zur Sprache zu Liebe zur Philosophie, von dorthier zu Liebe zur Frau, dann lernt er den Ruhm und die Stellung lieben, setzt mit dem totalen Verlust der Ideale fort, bis er endlich in der wahren Liebe zum einzigen Gott ankert.<sup>58</sup> Die ganze Zeit ist er fast wie geistig tot, bis er in der Taufe nicht wieder auflebt. Es ist ähnlich, wie bei Lucius, der in der Haut des Esels war, bis ihm die Gottheit seine eigene Gestalt zurückgab.

Natürlich, im Fall der *Bekenntnisse* geht es sicher um keine Fiktion wie es bei Apuleius und anderen Liebesromanen des Altertums der Fall ist. Aber auch Augustin gibt zu, dass er die ersten Momente seiner Kindheit nur ausdenkt, denn er erinnert sich daran nicht mehr.<sup>59</sup> Andere Geschichten seines Lebens hebt er hervor, entwickelt, manchmal sogar auch übertreibt, wie beim Diebstahl von Birnen.<sup>60</sup> Er erklärt ihren Sinn, denn er nicht verstand, wenn er die Geschichten erlebte. Aus diesem Blickwinkel ist also auch in *Bekenntnissen* eine gewisse Idealisierung und Interpretation der Fakten zu spüren, denn man bemüht sich eher das geistige Porträt des Autors anzubieten, als seine faktographische Biographie.

Vielleicht wäre es übertrieben und sicher falsch zu behaupten, dass Augustin seine *Bekenntnisse* als Abenteuerroman auf die Art und Weise

---

<sup>57</sup> Pl. *Smp.* 180 d-e (LCL 166, 106-108).

<sup>58</sup> August. *Conf.* I.13, 20; III.4,8; IV.2,2; VI.6,9; VII.5,7; IX.1,1 (CCL 27, 11, 30, 40-41, 79, 97, 133).

<sup>59</sup> August. *Conf.* I.6, 7-10 (CCL 27, 4-5).

<sup>60</sup> August. *Conf.* II.4, 9 – II.6,14 (CCL 27, 21-24).

von Apuleius schreiben wollte, aber es ist sicher zu sehen, dass er sich von seinem älteren punischen Bruder inspirieren ließ.

Schließlich sagt er selbst in seinen *Umwertungen*, dass dieses Werk nicht immer mit gleicher Absicht gelesen werden muss und dass es auch nicht nur eine Interpretationsebene hat. Er fordert geradezu die Menschen auf, dass jeder die *Bekenntnisse* nach seinem Kopf liest: „Dreizehn Bücher meiner Bekenntnisse loben den guten und gerechten Gott für meine Fälle und Aufkommen und bewegen die menschliche Vernunft und das Gefühl zur Sehnsucht nach ihm. Mindestens wenn es um mich geht, habe ich das bei ihrem Schreiben erlebt und erlebe es auch bis heute bei ihrem Lesen. Was bei ihnen die Anderen fühlen, sollen sie es am eigenen Leibe probieren. Ich weiß aber, dass sie bei vielen Brüdern Erfolg hatten und haben.“<sup>61</sup>

Sind also Augustins *Bekenntnisse* ein Roman? Vielleicht. Aber zugleich handelt es sich auch um eine Biographie, ein Gebet, ein philosophisches Traktat, eine psychologische Sonde, und wir könnten weiter fortsetzen. Aber laut Augustins Anweisung kann man das Werk auch als einen großen Roman über Neugier lesen. Die Neugier auf menschliche Sachen führte ihn fast in den Verlust von sich selbst und die Neugier auf göttliche Sachen führte ihn in den Hafen der Wahrheit. Auch diese sozusagen apuleische Linie kann man in *Bekenntnissen* beobachten, wenn wir uns auf den Begriff *curiositas* konzentrieren.

War also Augustin nah zu Apuleius? Schwer zu sagen. Augustin schätzte aber diesen punischen Autor so, dass er sich entschied, Apuleius auf eine bestimmte Art und Weise zu „taufen“ und an seiner persönlichen Geschichte den Gläubigen die christliche Version seiner Wanderung zum Gott zu zeigen. Ich bin mir dessen bewusst, dass diese Behauptung reichlich übertrieben ist und vielleicht sogar eher falsch als richtig.<sup>62</sup> Aber sie weist auf eine gewisse grundsätzliche Ähnlichkeit der beiden Romane, die *curiositas punica* als Grundbauprinzip verbindet.

---

<sup>61</sup> August. *Retr.* II.6 (CCL 57, 94): „Confessionum mearum libri tredecim, et de malis et de bonis meis Deum laudant iustum et bonum, atque in eum excitant humanum intellectum et affectum. Interim quod ad me attinet, hoc in me egerunt cum scriberentur et agunt cum leguntur. Quid de illis alii sentiant, ipsi viderint; multis tamen fratribus eos multum placuisse et placere scio.“

<sup>62</sup> Walsh (1988), 82.

## Literaturverzeichnis

### Quellen

- Apuleius, Lucius, *Metamorphoseon libri I-VI*, edited by Arthur, J. Hanson, *Loeb classical library 44*, Harvard University Press, Cambridge MA, 1996.
- Apuleius, Lucius, *Metamorphoseon libri VII-XI*, edited by Arthur, J. Hanson, *Loeb classical library 453*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 1989.
- Augustinus, Aurelius, *Confessionum libri XIII*, edited by Lucas, Verheijen, *Corpus Christianorum, Series Latina 27*, Brepols, Turnhout, 1981.
- Augustinus, Aurelius, *Retractationum libri II*, edited by Almut, Mutzenbacher, *Corpus Christianorum, Series Latina 57*, Brepols, Turnhout, 1984.
- Augustinus, Aurelius, *De civitate Dei libri I-X*, edited by Bernhard, Dombart and Alfons, Kalb, *Corpus Christianorum, Series Latina 47*, Brepols, Turnhout, 1955.
- Augustinus, Aurelius, *De civitate Dei libri XI-XXII*, edited by Bernhard, Dombart and Alfons, Kalb, *Corpus Christianorum, Series Latina 48*, Brepols, Turnhout, 1955, 315-568.
- Augustinus, Aurelius, *Epistulae 1-30*, edited by Alois, Goldbacher, *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 34/1*, ÖAW, Wien, 2013.
- Augustinus, Aurelius, *Epistulae 124-184*, edited by Alois, Goldbacher, *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 44*, ÖAW, Wien, 2013.
- Augustinus, Aurelius, *Sermones 1-183*, edited by Jean-Paul, Migne, *Patrologiae cursus completus, Series Latina 38*, Paris, 1841, 23-994.
- Catullus, Gaius Valerius, *Carminum CXV*, edited by George, Goold, *Loeb classical library 6*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 1996.
- Cicero, Marcus Tullius, *De officiis libri III*, edited by Walter, Miller, *Loeb classical library 30*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2005.
- Cicero, Marcus Tullius, *Epistulae ad Atticum I-LXXXIX*, edited by David, Shackleton Bailey, *Loeb classical library 7*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 1999, 27-343.
- Gsell, Stéphane (ed.), *Inscriptions latines de l'Algérie. Tome premier: Inscriptions de la Proconsulaire*, Champion, Paris, 1922.
- Horatius Flaccus, Quintus, *Epodon liber*, edited by Nial, Rudd, *Loeb classical library 33*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2012, 270-321.
- Livius, Titus, *Ab Urbe condita libri XXI-XXII*, edited by Benjamin, Foster, *Loeb classical library 233*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2007.

- Platon, *Symposion*, edited by Walter, Lamb, *Loeb classical library 166*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2014, 73-245.
- Plautus, Titus Maccius, *Stichus*, edited by Wolfgang, De Melo, *Loeb classical library 328*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2013.
- Quintillianus, Marcus Fabius, *De institutione oratoria libri VI-VIII*, edited by Donald, Rusell, *Loeb classical library 126*, Harvard University Press, Cambridge, 2001.
- Seneca, Lucius Annaeus, *Quaestionum naturalium libri I-III*, edited by Thomas, Corcoran, *Loeb classical library 450*, Harvard University Press, Cambridge, 2006.
- Terentius, Afer Publius, *Eunuchus*, edited by John, Barsby, *Loeb classical library 22*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2001, 312-443.
- Varro, Marcus Terentius, *De Lingua Latina libri V-VII*, edited by Roland, Kent, *Loeb classical library 333*, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2014.

### Sekundärliteratur

- Baldissone, Riccardo (2015), 'Speech and Graphomena: The Power of Apuleius' Words in Court and in Translation', *Pólemos* 9.2, 441-455.
- Brown, Peter (2000), *Augustine of Hippo: a Biography*, University of California, Berkeley.
- Defilippo, Joseph (1990), 'Curiositas and the Platonism of Apuleius' Golden Ass', *The American Journal of Philology* 111. 4, 471-492.
- Di Leo, Paolo (2016), 'Augustine between Plotinus and Porphyry: A possible Answer to the Problem of the Identity of the *platoniorum libri*', in: Santini, Carlo (ed.), *Giornale Italiano di filologia. International Studies of Ancient Sources and their Contexts* 68, Brepols, Turnhout, 213-239.
- Hagendahl, Harald (1967), *Augustine and the Latin Classics. Vols. I-II*, Elander, Gothenburg.
- Horka, Robert (2013), 'Curiositas ductrix. Die negative und positive Beziehung des hl. Augustinus zur Neugierde', in: Vinzent, Marcus (ed.), *Studia Patristica LXX*, Peeters, Leuven, 601-609.
- Hunink, Vincent (2003), 'Apuleius, qui nobis Afris Afer est notior: Augustine's polemic against Apuleius in *De civitate Dei*', *Scholalia* 12, 82-95.
- Istasse, Nathaël (2013), 'Pour une contribution à l'étude du lexique Latin de la curiosité: La curiosité intellectuelle dans l'Antiquité', *Camenaes* 15, 1-49.
- Joly, Robert (1961), 'Curiositas', *L'Antiquité Classique* 30.1, 33-44.

- Keulen, Wytse (2006), 'Ad amussim congruentia. Measuring the Intellectual in Apuleius', in: Keulen, Wytse, Nauta, Ruurd and Panayotakis, Costas (eds.), *Lectiones Scrupulosae: Essays on the Text and Interpretation of Apuleius' Metamorphoses in Honour of Maaïke Zimmerman*, Barkhuis, Groningen, 170-174.
- Lancel, Serge (2002), *St. Augustine*, SCM Press, London.
- Lehardt, Andre (1960), 'Curiositas. Notes sur l'histoire d'un mot et d'un notion', *Museum Helveticum* 17. 4, 206-224.
- Marrou, Henri-Irenée (1983), *Saint Augustin et la fin da la culture Antique* Boccard, Paris.
- O'Donnell, James (1980), 'Augustine's classical Readings', *Récherches Augustiennes* 15, 144-175.
- Schlam, Carl (1968), 'The curiosity od the Golden Ass', *The Classical Journal* 64.3, 120-125.
- Siniscalco, Paolo (1990), 'La demonologia di Apuleio e la critica di Agostino', in: Corsini, Eugenio, Costa, Eugenio (eds.), *L'autunno del diavolo*, Bompiani, Milano, 279-291.
- Walsh, Patrick (1988), 'The rights and wrongs of curiosity (Plutarch to Augustine)', *Greece & Rome* 35. 1, 73-85.
-

# *Curiositas punica. How Apuleius and Augustine used Curiosity in their novels*

## SUMMARY

**Róbert Horka**

Faculty of Roman Catholic Theology of Cyril and Methodius  
Comenius University in Bratislava

Since the beginning of civilization, curiosity has been the moving force of scientific progress and research of mankind. Famous African writer Apuleius of Madauros uses curiosity in his writings too, especially in the novel *Metamorphoses*, or the *Golden Ass*, as the basic element that moves the whole literary composition. The main hero Lucius in behalf of curiosity falls into the form of a donkey, and then, after countless adventures and misfortunes, returns to the original form of man through the mysteries of Egyptian goddess Isis. Augustine studied at Madauros in his youth, and he surely read this exciting novel with eagerness. Later, when he was already a bishop of the Catholic Church, he defined curiosity of the first people as the reason why they fell into sin. This led him to his negative view of curiosity. But when this man turns to the difficult and adventurous way toward salvation, in seeking God he finally finds Christ, the Son of God, who helps him, who brings him back to original form of God's image. That is why Augustine consequently recommends curiosity to his community, especially to his catechumens. In fact, it can bring people closer to Christ. Augustine refuses the life of Apuleius, because he was a pagan and magician, but he uses the same basic concept of the fall and the regaining of salvation through curiosity as the famous philosopher before him.

*Key words: Apuleius, Augustine, Confessions, Metamorphoses, curiosity*